



Jörg Menno Harms (Hrsg.), **Der Stuttgarter Bopser**. Häuser, Familien, Geschichten. Silberburg-Verlag, Tübingen 2014. 276 Seiten, 368 Abb., 29,90 Euro



Krisztina Jütten, **Farben der Geschichte**. Im Gespräch mit der Künstlerin Sabine Hoffmann. Edition Amici/BoD, Norderstedt 2014. 96 Seiten mit zahlreichen Abb., 24,90 Euro

## Nicht nur für Anlieger!

### Ein kurzweiliges Lesevergnügen

Von Alexandra Birkert

Man schlägt es auf und will es nicht mehr aus der Hand legen, weil die Augen von einem Bild zum nächsten schweifen und prägnante Bildunterschriften mühelos orientieren: Allein schon das umfangreiche und vielfach unbekannte Bildmaterial macht dieses Buch sehens- und lesenswert. Trotz seines (Insider-)Themas. Was ursprünglich nur für eine kleine Zielgruppe, die »Bopseraner«, geplant war und von Anwohnern, Amateuren in bestem Sinne, in jahrelanger akribischer Recherche umgesetzt wurde – Kenntnisse über den eigenen Wohnort zu vermitteln und dadurch »Verbindendes« zwischen den Nachbarn sowie Identifikation mit dem Wohngebiet zu stiften –, ist weit über sich hinausgewachsen und keineswegs nur für Anlieger interessant. Im Gegenteil. Hinter den Geschichten der einzelnen Häuser und ihrer wechselnden Besitzer im Verlauf der letzten hundert Jahre eröffnet sich beispielhaft ein Stück Kultur- und Stadtgeschichte. Auch deshalb, weil sich Schillers Bopserwald und Karl Geroks »romantisches Thäle« mit der Anfang des 20. Jahrhunderts einsetzenden und oft schwierigen Hang-Bebauung in eines der beliebtesten und zugleich exklusivsten Wohngebiete Stuttgarts verwandelte, das nicht nur namhafte Architekten (Martin Elsaesser) und wohlhabende Bauherren (die Fabrikanten Bleyle und Sieglin), sondern auch Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Kultur anzog. Kein Wunder, dass sich dann doch auch einmal ein leicht »stolzer« Unterton in einen Beitrag eingeschlichen hat.

Der lockere, dennoch sehr übersichtliche Aufbau, daneben profunde historische Exkurse und thematische Kapitel, die unterschiedliche Herangehensweise der einzelnen Autoren, das Einbeziehen zahlreicher privater Familiendokumente sowie mündlich tradiertes »Geschichten«, all dies macht das Buch zu einem Lesevergnügen, trotz der immensen Fülle an Daten und Fakten.

Ob Schillereiche, Gerokruhe oder Marmorsaal, ob »Dichterhäusle«, Verleger-Villa oder privater Bibliothekswürfel – immer wieder stößt der Leser beiläufig auf eine überraschende Fülle literatur- und kunstgeschichtlicher Bezüge, wobei bei weitem nicht alle angeführten Literaten, Schriftsteller und Künstler im »Register ausgewählter Persönlichkeiten« Platz gefunden haben. ■■■

## Kunst – Tochter der Freiheit

### Die Condition humaine als Lebensthema

Von Irene Ferchl

Spätestens seit der Einweihung ihrer Doppelskulptur »Euroterra« im Europajahr 1993 sollte Sabine Hoffmann in Stuttgart eine bekannte Persönlichkeit sein. Denn die damals auf dem Platz der Deutschen Einheit zwischen Max-Kade-Haus und Liederhalle, also an prominenter, wenn auch oft übersehener Stelle platzierten, gestreckt liegenden Steinblöcke aus Crailsheimer Muschelkalk, einen Mann und eine Frau einander zugewandt zeigend, haben die Künstlerin als eine bedeutende Bildhauerin ausgewiesen, die etwas zu sagen hat. (Der Sammler Adolf Würth hat dies verstanden und schon vor Jahren eine Reihe ihrer Kunstwerke für seine Sammlung angekauft.)

Nach gelobten Ausstellungen und Katalogen ist nun ein sehr ausführliches Gespräch mit Sabine Hoffmann als Buch erschienen: Die Kunsthistorikerin Krisztina Jütten stellte ihr Fragen zum persönlichen Werdegang und zu ihrem künstlerischen Impetus, herausgekommen ist ein ungemein interessantes Interview – das zudem ein »deutsches Lebensschicksal« spiegelt.

Sabine Hoffmann wurde 1926 in Danzig geboren, der Stadt, mit deren Einnahme der Zweite Weltkrieg begann. Auf abenteuerlichen Umwegen gelang es der jungen Künstlerin nach dem Krieg, in den Westen zu fliehen, in Köln freie Grafik zu studieren, dann nach Paris eingeladen zu werden und über den Umweg eines zehnjährigen Jobs bei einer Fluggesellschaft 1956 in Stuttgart bei der Merz-Akademie zu landen, erst als Schulsekretärin, bald als Dozentin.

Zunächst hatte sie sich mit Malerei, Zeichnung und Druckgrafik beschäftigt, 1982 begann sie dreidimensional und sofort mit den unterschiedlichsten Materialien zu arbeiten. Zu ihrem Selbstverständnis gehörte immer eine gesellschaftspolitische Aussage der Kunst, zu Künstlerschicksalen und Menschenrechten generell. Vor allem thematisierte sie oft die Rolle der Frauen: die Protagonistinnen der Französischen Revolution wie Olympe de Gouges, ihre künstlerischen Ahninnen wie Camille Claudel, die kämpfenden Frauen jeder Epoche. Sabine Hoffmann kann auf ein beeindruckendes Lebenswerk zurückblicken und sie arbeitet, voller Schaffenskraft und voller Hoffnung, unermüdlich weiter. ■■■